

AFGEMUCKT: HEIMATABENDE IN FREISING UND NIEDERDING

FT 2008-09-22

Dem Fliager den Marsch geblasen

Mit viel Witz, Charme und sehr deutlichen bayerischen Worten haben die Menschen in der Flughafenregion die schönen Seiten ihrer Heimat aufgezeigt. Der Fliager kam dabei nicht allzu gut weg.

VON DIETER PRIGLMEIR
UND ANDREAS BESCHORNER

Freising/Niederding – Zwei Startbahnen im Moos gibt es schon „und de san gnua – es muass koa dritte dazua“. Mit Jubel, Bravo-Rufen und viel Applaus quittierten rund 150 Startbahngegner beim Heimatabend im Freisinger „Grünen Hof“ diesen Refrain des Pisten-Protest-Songs von Matthias Blank. Doch Blank und seine Band waren mit ihren drei Liedern nicht alleine: den Heimatabend am Freitag in Freising bestritten vor allem die Familienmusik Servi aus Eching und die Weltmusik-Truppe Pitu Pati.

„Viele Wege führen nach Rom“, zitierte Aufgemückt-Sprecher Hartmut Binner ein Sprichwort aus dem zwölften Jahrhundert und meinte da-



mit die ganz unterschiedlichen Aktionen der Startbahngegner – von der Großdemonstration über Schweigemärsche und Radlsternefahrten bis eben hin zu einem Heimatabend. Das Ziel – also „Rom“ sozusagen – ist klar: durch Verhinderung der dritten Bahn die Heimat bewahren. Diesem Ziel fühlt sich auch die Familienmusik Servi verpflichtet, die mit sowohl



Volles Blech gegen die dritte Bahn

ruhiger Hausmusi als auch mit von Blechbläsern verstärkter Volksmusik für den bayerischen Aspekt des Abends sorgte. Die Kulturförderpreisträger des Landkreises Freising 2001 bekannten dabei auch, weshalb sie diesen Abend so gerne mitgestalteten und „mit vollem Herzen“ dabei seien: „Des taugt uns aa ned so recht“, was da im Moos „kemma soi“, betonte Klaus Servi.

Volksmusik aus der ganzen Welt, das ist das Metier von



„Hopfensamba“ war einer der Titel, mit denen Pitu Pati die 150 Zuhörer im Freisinger Grünen Hof erfreute (Bild oben). Die Weltmusik-Gruppe fliegt lieber musikalisch über den Globus als sich in ein „Airbus-G'schoss“ zu setzen. Im Niederdinger Bürgerhaus schmunzelten die fünf Reisener Schwestern samt Schwägerin (Mitte, l.) über die Anekdoten von Schriftsteller Peter B. Heim und gaben selbst heitere Weisen zum Besten. Gemeinsame Sache machte Werner Meier (rechtes Bild, M.) mit Lisa, Gabriele, Veronika und Sebastian Haindl. Seit die Gruckinger sowie der Kabarettist und Kinderlieder-Komponist 1997 den Erdinger Kulturpreis bekommen haben, treten sie immer wieder mal gemeinsam auf. Erst seit einem Jahr gibt es die Gruppe Herzbuaat (Bild unten) um den Niederdinger Andreas Biller und die Notzingerin Sabine Strasser.

einen anderen Grund. „Mia spuin, dass de des kapieren.“ „De“ – das sind die Flughafenbaus-Befürworter, „des“ – das ist die Überzeugung, dass man die Startbahn nicht braucht. Pitu Pati hatte auch ein ganz besonders passendes Lied für die aktuelle Situation mitgebracht: Der eine Teil ein kläglich wimmerndes „Oioioi“ als Refrain, in das das Publikum auch begeistert einstimmte, um endlich mal so richtig jammern zu können, der andere Teil eine feurige und fröhliche Tarantella, denn schließlich hofften doch alle, dass es irgendwann einmal Grund zu Freude gibt.

Wie heimatisch tags darauf der Abend im Niederdinger Bürgerhaus würde, war schon vor Programmstart klar. „Wir beginnen eine Viertelstunde später“, kündigte Aufgemuckt-Sprecher Karl-Heinz Reingruber an, „weil hier in Niederding und auch in Reisen die Vorabendmessen

noch nicht beendet sind.“ Die Hoffnung der Organisatoren, dass einige Kirchgänger den nur zu zwei Drittel gefüllten Bürgersaal verdichten würden, erfüllte sich allerdings nicht, was die Organisatoren schon enttäuschte. Um es vorwegzunehmen: Wer nicht kam, verpasste einen Heimatabend, der so gar nichts hatte von Wut und Groll. Die Bot-

Freie Plätze im Niederdinger Bürgerhaus

schaft war eher: „Schaut her, welche Kultur Ihr aufs Spiel setzt, wenn Ihr die Menschen aus dem Moos vertreibt.“

Die familiären Wurzeln der Reisener Sängerinnen zum Beispiel reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück, als der Dreißigjährige Krieg tobte.

Die fünf Schwestern und ihre Schwägerin erfeuten mit heimatlichen Weisen, die mal besinnlich, mal heiter waren. Das Lied vom „Lustigen Tänzer“ war dann das Stichwort für Oberdings Vizebürgermeister Andreas Danzer, der sich als „Lustiger Tänzer“ vorstellte, und es schade fand, „dass manche Reihen hier ähnlich licht sind wie mein Haupthaar.“ Danzer schwor die Zuhörer auf den Kampf gegen die Startbahn ein, den die Gruppe „Herzbluat“, dann musikalisch höchst virtuos und textlich sehr deutlich aufnahm. Das Vogelschutzgebiet im Moos sei „für de Geldgeier und eane Brut“ eingerichtet, und aus dem das „Drehkreuz-G'schäft“ wird in späteren Strophen „a dreckigs G'schäft“. Sie riefen den „Heiligen Sankt Ruach“ an und verabschiedeten sich schon von ihrer Heimat. „Gri-

aß di God Hungerlohn, Pfiadi God Tradition. Griaß di God Airbus-G'schoss, Pfiadi God Ardinger Moos.“

Seit einem Jahr veredeln Sabine Strasser und ihre sieben Mitstreiter bayerisches Liedgut mit kabarettreife Texten. Musikalisch war's vom Feinsten, wengleich Andreas Biller schon zugab, dass es gar nicht so einfach

Alle Künstler spielten ohne Gage

sei, die Originale etwa der Biermösl-Blosn umzusetzen.

Schon länger auf der Bühne steht, respektive sitzt Peter B. Heim, der aus seinen Büchern las. Seine Beobachtungen von Land und Leute, die für „Unser Dorf soll schöner werden“ eine Skulptur ver-

hüllen oder im Kino „Busen im Dolby-Surround-Verfahren genießen.“

Die meisten Lacher hatte Kabarettist Werner Meier, der sein Programm zwar nicht auf die Startbahn-Problematik abstellte, sich aber trefflich über die Schlangen vor dem Aldi lustig machte und vom Masterklon sang. „Des mit dem Paaren könnt's Euch künftig sparen“, rief er ins Publikum. Gespart haben sich die Organisatoren von Aufgemuckt auch die Gagen, denn alle Künstler traten gratis auf. Meier überließ zudem die Hälfte seiner in Niederlern verkauften CD's dem Aktionsbündnis, das schließlich, wie Sprecherin Doris Kraeker betonte, noch Geld brauche, um die Kosten für Gutachter und Expertisen bezahlen zu können.

Die knochentrockene Arbeit im Rahmen des Planfes-

tellungsverfahrens wird nämlich die nächste große Herausforderung sein für das Aktionsbündnis. Also genossen die Startbahngegner die Heimatabende, die in Niederding mit Musik der Geschwister Haindl endete. Dass die Gruckinger Sebastian, Lisa, Gabriele und Veronika Haindl die dritte Bahn für „eine Schnapsidee“ hal-

Geigenmusi statt Fluglärm

ten, sangen sie lauthals. Und sogar auf der Rückseite des Notenblatts war das Anti-Startbahn-Logo aufgeklebt. Und ihre Musik? Werner Meier beurteilte sie so: „Die Geigenmusi ist so schön. Das ist das krassste Gegenteil zum Fluglärm.“